

Predigt am 24.3.2019 zur Entwidmung der Johanniskapelle in Köthel  
von Pastor E. Rausch

Liebe Gemeinde,  
Was begehen wir hier? Warum kommen wir zusammen?

Etwas hört auf. Und damit geht es um Abschied. Die Johanniskirche ist nicht mehr Eigentum der Kirchengemeinde Kuddewörde. Was vor über 50 Jahren hier geplant und gebaut wurde, ist nun in andere Hände gegeben. Alte Eigentumsverhältnisse werden aufgelöst.

Schon vor über 500 Jahren hat Martin Luther beklagt, dass das wahre Verständnis von Kirche verdunkelt wird, insofern wir im Deutschen bei dem Wort „Kirche“ meist zuerst an die Kirche als das steinerne Haus denken. Sein Bedauern ging weiter: Über das Bauen von Kirchen vergäße man den Glauben und die Werke der Nächstenliebe

Das Kirchengebäude ist nur ein Ort, um zusammenzukommen, damit die Predigt gehört und die Sakramente empfangen werden. Das Gebäude will uns nur daran erinnern, dass wir, die gläubigen Menschen und die den Glauben suchen, eigentlich die Kirche Gottes sind.

Wiederum Martin Luther: „Denn Gott hat nichts von Kirchen, sondern allein von den Seelen geboten, welche seine rechte eigentliche Kirche sind.“

Ein Haus, ein Gebäude der Kirche trägt seinen Namen von der Gemeinde her. Die Gemeinde ist das Entscheidende, nicht die Mauern. Um es noch deutlicher zu sagen: Für eine Christengemeinde ist ein Gebäude gar nicht nötig. Das ist die Auffassung in der lutherischen Tradition.

Es ist ein Zeichen unserer Zeit: Unsere Landeskirche und damit auch unser Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg und damit auch die Kirchengemeinde Kuddewörde muss sich von einigen gewohnten, althergebrachten Dingen und Gebäuden trennen.

Die Zahl der Kirchenmitglieder ist deutlich weniger geworden und so ist es verständlich, dass manches, was früher von vielen getragen wurde, heute nicht mehr geht.

Die kleine Schar der Christen in der Kirchengemeinde muss sich konzentrieren, muss sehen, was wesentlich ist, muss schauen, was nach ihren Kräften und Mitteln zu schaffen ist.

Vielleicht ist es gut und ein bedeutsames Zeichen, dass die Kirchengemeinden sich aus den materiellen Dingen zurückziehen und

sich an einer biblischen Figur wie dem Johannes, den Täufer orientieren: Weg von der Fülle, hin zum Ruf der Umkehr und hin zum Ruf für Erneuerung. Wir Kirchenleute wissen, dass es Reformationen an vielen Stellen geben muss. Ich bin gewiss: Die Reformationen wird es geben!

Wie oft hat man sich in der Christentumsgeschichte verzettelt, sind Reformbestrebungen entstanden, um immer wieder auf das Wichtige zu kommen: Die Botschaft von Jesus Christus.

Wie oft ist man bei ersten Schritt hängengeblieben und hat den zweiten Schritt nicht gemacht, also zwar Kirchengebäude und Kapellen gebaut, aber nicht den Glauben in den Herzen der Menschen entzündet, nicht die Werke der Nächstenliebe getan.

Hier bleibt mit dem Rückzug der Kirchengemeinde auch eine Kritik, an dem was nicht gelungen ist, was nicht geschehen ist. Selbstkritik bleibt nötig, gerade in einer reformatorischen Kirchengemeinde.

Und zugleich jedoch das Bewusstsein: „Der Herr selbst muss das Haus bauen.“ ( Ps. 127,1 )

Christenmenschen verharren nun nicht und bleiben auch nicht in der Vergangenheit stecken. Sie nehmen wahr, was gegenwärtig ist. Und richten sich auf die Zukunft neu aus.

Das tun wir in der Kirchengemeinde Kuddewörde. Mit der Verantwortung, die dem Kirchengemeinderat gegeben ist, haben wir beschlossen: Dieses Gotteshaus ist abzugeben.

Und wir wollten es nicht irgendwem übergeben, sondern Menschen, die dafür bereit sind – ja, die auch schon gezeigt haben, dass sie Verantwortung tragen können.

So haben wir die Kommunen Köthel/St. und Köthel/Lbg. gefragt. Dort kam das Signal: „Wir wollen für unsere Johanniskirche sorgen, wollen uns um dieses Gebäude kümmern.“

So ist es zum Wechsel gekommen. Nun ist die Zeit da, dass selbst Nicht-Kirchenmitglieder und Kirchenmitglieder für dieses Haus sorgen werden.

Seit Vertragsunterzeichnung, seit Dezember letzten Jahres, haben die Kommunen das Eigentumsrecht. Lange Zeit hatten es die Verantwortlichen der beiden Kirchengemeinden Trittau und Kuddewörde, zuletzt diejenigen von der Kirchengemeinde Kuddewörde.

Und das ist neu: Es beginnt etwas, das viele Chancen hat. Etwas, das es so noch nicht gegeben hat: Menschen vor Ort, die sagen – „Das ist unser Haus.“ Und die dafür tätig werden. Es ist sowieso das Beste, wenn

Menschen aktiv werden und für einen sinnvollen Zweck sich einsetzen und sorgen wollen.

In den Verhandlungen wurde von den Vertretern der Kommunen die Absicht erklärt, dass man das Gebäude als Friedhofskapelle und als ein Ort der Begegnung für die Dörfer nutzen wolle z.B. mit der Möglichkeit zum Literaturabend, zum Treff für musizierende Leute oder eben für den Kinderspielkreis Köthel, der schon seit über 3 Jahrzehnten die hinteren Räumlichkeiten nutzt.

Also, mit der Übergabe an die neuen Eigentümer, die Kommunen in Köthel/Stormarn und Köthel/Lauenburg, ergeben sich zukunftsweisende Chancen. Wir werden sehen, was daraus wird und wie sinnvoll dieses Haus genutzt werden wird.

Ich wünsche dazu Gottes Segen. Und wenn die Glocken der Johanniskirche läuten, dann können die Menschen zur Rechten und zur Linken der Bille sich erinnern lassen: „Unsere Seelen sind Gottes rechte Kirche.“( I Kor. 3,16f ) Amen.